№ 4133. Freitag, 15. März. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Balcke zu Stettin, dem Ober-Post-Commissarius Fesca zu Hamburg, dem Kanzlei-Rath E. H. Brünner zu Ratibor und dem katholischen Pfarrer Heinen zu Hümmel im Kr. Adenau den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Sec.-Lieutenant a. D. und Zahlmeister Schulz vom Neumärkischen Drag.-Regt. Nr. 3 den K. Kronen-Orden 4. Klasse, und dem Gerichtsvollzieher Carl Merrettig zu Mühlheim am Rhein das Allg. Ehrenzeichen zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath Dr. jur. v. Salpius, genannt v. Oldenburg, in Stralsund zum Ober-Appellations-Rath in Celle zu ernennen; so wie dem Rittergutsbesitzer J. Weinbach zu Steinbusch im Kr. Arnswalde und dem Rittergutsbesitzer H. Scherz zu Kränzlin im Kreise Ruppin den Titel Oekonomie-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Elberfeld, 15. März. Bei der heute hier stattgehabten Nachwahl zum Norddeutschen Parlamente erhielt der Candidat der Sozial-Demokraten, v. Schweitzer, 4919 Stimmen, der Candidat der Liberalen, Prof. Dr. Gneist, 4291 Stimmen, auf den Candidaten der Conservativen in Elberfeld, Minister v. d. Heydt, fielen 2549, auf den Candidaten der Conservativen in Barmen, Oberbürgermeister Bredt, 1497 Stimmen. Es findet somit eine engere Wahl zwischen v. Schweitzer und Gneist statt.

Paris, 15. März. Eine Interpellation von Thiers im gesetzgebenden Körper schließt mit den Worten, Frankreich müsse erklären, daß es seine bedrohten Interessen schützen wolle, ohne Jemandem zu nahe zu treten und müsse die Allianz Englands suchen; die Mächte zweiten Ranges und nächstdem Oesterreich würden der Allianz beitreten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 14. März. Die Berufung der neu zu wählenden Landtage von Böhmen, Mähren und Krain ist für den 6. April in Aussicht genommen. Der Termin für die Eröffnung des Reichsraths ist noch unbestimmt, derselbe dürfte jedoch jedenfalls noch in den Monat April fallen.

Ofen, 14. März. Nachdem die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages dem Kaiser vorgestellt worden, hielt der Erzbischof Bartakovics eine Ansprache, in welcher er der Freude der Nation über die ihr gewährte constitutionelle Selbstständigkeit und den Dankgefühlen für das hergestellte vertrauensvolle Einverständniß zwischen König und Volk, unter Segenswünschen für Beide, Ausdruck gab. Der Kaiser erwiderte: „Er habe mit Freuden den allgemeinen Wunsch nach Wiederherstellung der Verfassung erfüllt; die Entwickelung und Befestigung constitutioneller Staaten erheische die Erfüllung zweier Bedingungen: eine aufrichtige Anhänglichkeit an den Thron und an den Monarchen und jenes Maß politischer Reife, welches eine constitutionelle Freiheit praktisch ermöglicht. Beide Häuser des Landtages und die Nation hätten in dieser zweifachen Richtung auch neuerdings unbestreitbare Beweise geliefert." Der Kaiser schloß: „Gleich wie ich überzeugt bin, daß mein geliebtes Königreich Ungarn die unerschütterliche Stütze meines Thrones und meiner Monarchie sein wird, eben so lebhaft wünsche ich auch, daß die Nation die Ueberzeugung bewahren möge, nach welcher dieselbe in mir den treuesten Hüter der Territorial-Integrität des Königreichs Ungarn und dessen constitutioneller Freiheit finden wird." Die Rede des Kaisers wurde mehrmal von stürmischen Eljens unterbrochen.

Paris, 14. März. Die Gesetzentwürfe über die Presse und das Vereinsrecht sind dem gesetzgebenden Körper vorgelegt. Die Entwürfe stimmen mit den von den Zeitungen gebrachten Inhaltsangaben überein. — Der Deputirte Picard hat eine Interpellation über die Abänderung des Artikel 26 der Verfassung eingebracht.

Konstantinopel, 14. März. Hussein Pascha, welcher vor Kurzem zum Gouverneur von Bosnien ernannt worden war, wird jetzt das Obercommando in Kandia übernehmen. Zehn weitere Bataillone sind zur Verstärkung theils nach Kandia, theils nach Thessalien abgegangen. — Das Ministerium ist mit der Frage, betreffend den Verkauf der Moscheengüter beschäftigt. — Es ist Aussicht vorhanden, daß Ausländer in den hiesigen Landen Grundbesitz erwerben dürfen.

Petersburg, 14. März. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg" veröffentlicht eine weitere Serie von Depeschen der russischen Regierung über die orientalische Frage, welche bereits aus den J. 1860 und 1861 stammen. Aus denselben geht hervor, daß die kaiserliche Regierung schon damals die Großmächte aufgefordert hat, durch ein materiell uneigennütziges Einvernehmen den verhängnißvollen Ereignissen zuvorzukommen, mit welchen das Verfahren der Pforte gegen ihre christlichen Unterthanen das türkische Reich bedrohte. Die Depeschen zeigen ferner, das bereits um jene Zeit die Westmächte in gleicher Weise wie das russische Cabinet die Nothwendigkeit von Reformen in der Türkei anerkannten und die Apathie so wie den bösen Willen der Pforte verurtheilten, daß aber die Bemühungen Rußlands zum Zweck einer ausgiebigen Verständigung und behufs einer Abwendung des Kampfes fruchtlos geblieben sind. Aus den Documenten geht endlich auf das Klarste hervor, daß Rußland in seinem Verfahren gegen die Türkei von einer friedlichen und versöhnlichen Tendenz, von loyaler Uneigennützigkeit und durchaus richtiger Voraussicht geleitet wurde.

Triest, 14. März. Nach der „Triester Ztg." hat sich der Zustand der Kaiserin Charlotte verschlimmert.

Bukarest, 14. März. Die letzte Ministerliste ist vom Fürsten definitiv angenommen worden. Cretzulesco, der neue Ministerpräsident, steht in hoher Achtung bei allen Parteien. Das neue Kabinet ist eine Fusion der verschiedenen Fractionen mit prononzirt liberaler Färbung. Demeter Rosetti, der designirte Cultusminister, ist Großbojar und Moldauer. Steege (Finanzminister unter Kusa) hat auf keiner Ministerliste gestanden, wie irrthümlich gemeldet worden.

Bukarest, 13. März. Ein neues Ministerium ist durch Konstantin Cretzulesco gebildet, dessen Liste heute dem Senate und der Kammer vorgelegt ist. Cretzulesco übernimmt das Präsidium und die Justiz, Johann Bratiano das Ministerium des Innern, Demeter Bratiano das der öffentlichen Arbeiten, Golesco das Unterrichtsministerium, Vasesco die Finanzen, Demeter Rosetti das Cultusministerium, Ghermel das Kriegsministerium.

Wien, 14. März. Abendbörse. Große Panique. Credit-Actien 178,70, Nordbahn 160,80, 1860er Loose 84,40, 1864er Loose 77,40, Staatsbahn 206,00, Galizier 213,50.

Paris, 14. März. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 7⅞, laufende Rechnungen der Privaten um 9¾ Millionen Francs. Guthaben des Staatsschatzes stationär. Vermindert: Portefeuille um 4⅛, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅞, Notenumlauf um 3¼ Millionen Francs.

London, 14. März. Aus New-York vom 13. d. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108¾, Goldagio 34¼, Bonds 109⅞, Illinois 115, Eriebahn 59⅞, Baumwolle 30. Rohes Petroleum 16.

Wien, 14. März. Die „Wiener Abendpost" meldet, daß die Aufhebung des Polizeiministeriums beschlossen sei.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Redactions-Commission, welche die National-Liberalen wegen ihrer Amendements ernannt haben, erstattete gestern Bericht. Twesten und Genossen proponiren ein jährliches Budget auch für den Krieg und die Marine mit einer Uebergangsbestimmung des Militairetats auf 3 Jahre. Die freie conservative Vereinigung soll eine Uebergangsbestimmung auf 6 Jahre vorschlagen.

* Die 5. Abtheilung des Reichstages nahm gestern Wahlprüfungen vor. Bei Gelegenheit der Wahl des Abg. Dr. Friedenthal wurde das von dem Abg. Lasker geltend gemachte Bedenken wegen der Militärwahlen in Anregung gebracht. Namentlich wurden den Militärwahlen ein großer Einfluß auf das Resultat der Wahl des Dr. Friedenthal zugeschrieben, welcher im 12. Oppelner Wahlkreis gegen den General Vogel v. Falckenstein mit einer Majorität von ca. 470 Stimmen (darunter 454 Militärstimmen) gewählt wurde. Auf Grund des vom Abg. Lasker angeregten Prinzips, daß in Militär-Wahlbezirken der Wahlvorstand aus activen Militärpersonen, somit also aus unmittelbaren Staatsbeamten zusammengesetzt sei, was dem preußischen Wahlreglement widerspreche, wurde die Giltigkeit der Wahl angefochten. Namentlich wurde hervorgehoben, daß das Rescript des Ministers des Innern, welches die Einrichtung besonderer Militär-Wahlbezirke anordne, dem Wahlgesetze widerspreche und aus diesem Grunde die desfallsigen Wahlen zu kassiren seien. Von conservativer Seite wurde dieser Ansicht widersprochen. Namentlich wurde u. A. von dem Grafen v. d. Schulenburg (Beetzendorf) hervorgehoben, daß der Erlaß des Ministers durch die obwaltenden Verhältnisse dringend geboten gewesen; zur Zeit der Feststellung der Wahlbezirke hätten sich noch viele Truppentheile, theils auf dem Marsche nach ihren Garnisonen befunden, theils hätten in Betreff anderer Truppentheile die Garnisonen noch gar nicht festgestellt werden können. Bei mehreren Truppentheilen, wie z. B. bei den zur Besatzung des Königreichs Sachsen gehörigen, hätte sogar der Umstand obgewaltet, daß

Pariser Briefe. XI.

Paris, den 10. März.

Wieder einmal haben die Pariser ihren Fasching zu Grabe getragen, mit viel Lärm und Geräusch in der Freinacht, wie immer. Die Fastnachtsochsen feierten ihren gewohnten succès de curiosité, unter viel Zuzug von Fremden aus den Umgebungen der Stadt und der Provinz. Mit dem Festzuge war es, bis auf die Titel der Ochsen, die diesmal auf den Namen des „Figaro", der „Petite Presse" und der „Lune", d. i. der drei Blätter, die im abgelaufenen Jahre neu aufgetaucht und emporgekommen sind, getauft waren, und diverse Festwagen, von denen einer ein Matrosen-Musikcorps, ein anderer „italienische Räuber" als Musiker enthielt, und ein dritter den „Schutzgeist Frankreichs, alle Nationen zur Weltausstellung rufend", darstellte, die alte Geschichte. Das meiste Interesse bot, wie gewöhnlich, die Vorstellung im Tuilerienhofe dar, und Sie gestatten mir wohl, geneigter Leser, der Schilderung eines solchen Auftritts meinen heutigen Brief zu widmen.

Der Zufall führte mich an einem Fastnachtsdienstage durch den Louvrehof. Es war um zwölf Uhr Mittags. Ein ungewöhnliches Leben herrschte in dem weiten Viereck. Die hohen, düstern Sandsteinmauern umschlossen in dem Augenblick zwei Menschenströme: einen, den gewohnten (Werktags-) Strom in der Richtung von Süden nach Norden und umgekehrt, und einen andern, stärkern, aus mehr heterogenen Elementen zusammengesetzten, der sich von Osten her durch den alten Louvre direct in den Hof des neuen Louvre, und von dort weiter über den Carousselplatz ergoß. Es mußte Etwas „los sein", wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt.

In der That! Wer wüßte nicht, daß am Fastnachts-Dienstage den Ochsen, denen die Auszeichnung zu Theil geworden, zu Fuß oder zu Wagen dem Faschingszuge einverleibt zu werden, die noch größere Auszeichnung zu Theil wird, den Tuilerienhof betreten, und mitsammt ihrer bunten, vielgliedrigen Escorte ein Viertelstündchen vor den Majestäten „von Gottes und Volkes Gnaden" verweilen zu dürfen. Ein ähnliches Schauspiel übt in Paris noch immer die alte Anziehungskraft, und Tausende von Schaulustigen lassen eher Alles, Ernst und Scherz, Arbeit und Vergnügen, im Stich, schlagen dem lästigen Jupiter Pluvius ein Schnippchen und geben ihre Personen dem rücksichtslosen Ungestüm des rauhen Boreas preis, als ob sie nicht hingingen, um zu sehen und nachher im Familienkreise oder unter Bekannten erzählen zu können: „Das und das hat sich zugetragen, Napoleon III. war in Civil, die Kaiserin trug ein veilchenblaues Kleid; die Cent-Garden staken in Parade-Uniform; das Volk stand und gaffte."

So war denn auch an dem Tage wieder große Versammlung auf der Place du Carrousel. Von allen Seiten her ergossen sich dichte Ströme schaulustigen Volkes in den weiten amtlichen Behälter. Das Tuileriengitter entlang war es schwarz von Menschen, und über den ganzen Platz regte es sich wie in einem Ameisenhaufen von gigantischen Dimensionen.

Wir steuern auf gut Glück mitten hindurch und erreichen, nicht ohne wiederholt Bekanntschaft mit Collisionen gemacht zu haben, einen Standpunkt in der Nähe des Triumphbogens mit der Quadriga, von dem aus es sich, wenn nicht bequem, so doch zur Genüge, beobachten läßt.

Der Tuilerienhof ist fast menschenleer. Im Hintergrund rechts steht eine Compagnie Grenadiere von der Garde mit hohen Bärenmützen — ein Bild echt soldatischer Geradheit und Regungslosigkeit. Dicht an dem eisernen Gitter, welches hier die Schranke bildet zwischen Regierung und Volk, gehen im Dublirschritt drei, vier Schildwachen, dicht eingehüllt in den grauen Mantel, das Gewehr im Arm. Weiter ab schlendern einige Offiziere und Soldaten von irgend einem Kürassierregiment. Und unter der gestreiften Marquise am Mittel-Pavillon des Tuilerienhofes geht einsam und geschäftseifrig ein bewaffneter Graumantel mit weißen Gamaschen rastlos hin und her.

Oben, über dem Dachwerk des Schlosses flattert die blau-weiß-rothe Fahne. Weiter unten, über der Marquise, und in Stockwerkhöhe springt der Balkon vor, auf welchem an festlichen Tagen die „Landeseltern" sich zeigen den „versammelten Kindern". Die beiden Begriffe kommen mir etwas gewagt vor, besonders wenn ich mir die „Kinder" etwas genauer ansehe, und quand même die Bemerkung machen muß, daß sie ihren „Eltern" gegenüber verteufelt wenig kindliche Liebe, dafür aber um so mehr von jenem je ne sais quoi des französischen Characters durchblicken lassen, das vom Scherz nur die Maske vorhat, in größerer Tiefe aber aus einer Quelle entspringt, deren Erscheinung schon mehr als einmal welterschütternde Folgen gezeugt. Nun gut, auf jenem Balkon werden eben Vorbereitungen zum „Empfange" getroffen. Zwei Tapezierer in keusch weißer Arbeitstracht, schier angethan wie Müller oder Bäcker, machen sich mit einem goldumsäumten Fetzen Purpursammet zu schaffen, ohne den nun einmal kein würdiger Empfang an so hochgelegener Stätte stattfinden kann. In Wellenlinien schlängelt sich bald der Purpur um die eiserne Balustrade, und — die Komödie kann beginnen.

Welcher Erwartung selbst die weniger hervorragenden Bewohner des Medizäerschlosses leben, wie groß auch ihre Neugierde ist, und wie es sich überhaupt mit dem Umfange der Schloßbevölkerung verhält, das lehren uns die vielen Gestalten und Gesichter, die sich an sämmtlichen höher gelegenen Fenstern und Oeffnungen zeigen, an den Dachlucken hervorragen und auf den Gesimsleisten geschäftig hin- und herrennen oder langsam promeniren. Indessen der Zeiger der Schloßuhr weist auf halb Eins, lange kann es mit dem Befriedigtwerden der Erwartung nicht mehr anstehen.

Plötzlich wogt ungestüm die Menge auf der Nordseite des Platzes; die Programmverkäufer brüllen lauter ihr „L'ordre et la marche du boeuf gras!" — die das Gitter entlang aufgestellten Sbirren bringen unbarmherzig auf Lockerung der gedrängt stehenden Haufen — die Harrenden wenden wie auf Commando das Gesicht gen Norden —, und ein langgedehntes „Ah!" der Befriedigung begrüßt den Reiter, der nunmehr im gestreckten Galopp den Hof durchsprengt. „Jetzt kommt er!" heißt es allerseits.

Inzwischen hat der Reiter-Festordner — er und kein Anderer ist es — beim Majordomus des Kaisers seine Meldung gemacht. Der Festzug naht. Schon vernimmt man aus der Ferne das Wirbeln der Trommeln, das Schmettern der Hörner, so wie das dumpfe Brausen, welches in großen Städten einen öffentlichen Aufzug zu begleiten pflegt. Städtische Reiter mit silberblankem Helm und wallendem Haarschweif brechen sich durch die Menge Bahn und bilden Spalier. Noch eine Minute, und der Zug rückt in den Hof.

Zwei Läufer bilden des Zuges Spitze. Kommt ein riesiger Tambourmajor im Narrenhabit vor der Front von 20 entsprechend costümirten Trommelschlägern. Zwanzig Hornisten und vierzig Musiker zu Fuß folgen nun. Hierauf ziehen vorüber Dragoner, Chevaulegers, Hellebardiere, Musketiere u. s. w. in regellosem Gemisch. Ferner bemerken wir vierzig Musiker zu Pferde; eine Schaar Würdenträger, Pagen, Leibgardisten, Bannerträger, Knappen u. s. w.; begleitet von ihren Treibern und Schlächtern, als „schwer wandelndes Hornvieh" die Fastnachtsochsen; endlich eine Reihe von Privat- und Festwagen mit Scenen aus dem Götter- und Schäferleben, allegorischen Darstellungen u. s. w. Alle diese Mummenschanzwunder ziehen, eskortirt von berittenen Munizipalgardisten, mit klingendem Spiel dicht unter die Fenster der kaiserlichen Gemächer.

Rechts, links von der hohen und breiten Flügelthür, die im ersten Stock des eigentlichen Schloßgebäudes nach dem Balkon herausgeht, öffneten sich längst einige Fenster, um amtlichen Persönlichkeiten und andern die freie Aussicht in den Hof zu gestatten. Nun aber fliegen auch die Thürflügel im Längencentrum auf, und Napoleon III. und Gemahlin nebst dem einzigen Sprößling werden sichtbar. Herr und Frau vom Hause sowie das Söhnlein sind barhaupt und überaus nobel und fein gekleidet. Auffallend ist die fast geisterhafte Blässe in den Zügen der beiden Gatten. Sie zeigen sich übrigens ganz mit der Würde und dem Anstand von Leuten, die wissen, mit wem sie es zu thun haben, was sie zu thun und zu lassen haben. Imponiren muß Einer in

dieselben sich gar nicht einmal, sowohl zur Zeit der Feststellung der Wahlbezirke, als auch voraussichtlich zur Zeit der Wahl selbst, in Preußen befunden hätten. Unter solchen Umständen sei es daher absolut unmöglich gewesen, eine Feststellung der Wahlbezirke, in welcher auch gleichzeitig die Militärwähler einbegriffen seien, zu bewirken, und man würde, wenn nicht der Erlaß des Ministers des Innern hier Abhilfe geschafft hätte, eine große Anzahl von Personen ihres Wahlrechts beraubt haben. Man nahm indeß schließlich von einer Abstimmuug über das Prinzip Abstand, da die Militärstimmen auf das Wahlresultat doch keinen entscheidenden Einfluß ausüben.

(N. A. Z.) Die Fraction der Conservativen und die freie conserv. Vereinigung haben beschlossen, in Betreff der Vorberathung des Verfassungsentwurfs in den Fractionen in sofern gemeinschaftlich zu verfahren, als die von den Fractionen ernannten Special-Referenten sich über die Behandlung der einzelnen Abschnitte mit einander verständigen sollen, bevor dieselben in der Fraction zur Berathung gestellt werden. Die Fraction der Conservativen hat ferner beschlossen, der Fraction der frei-conservativen Vereinigung einen Vorschlag zur Beschlußnahme zu unterbreiten, nach welchem die Mitglieder der Fraction des Centrums ersucht werden sollen, den Versammlungen des aus den beiden conservativen Fractionen gebildeten parlamentarischen Clubs, welcher in Hotel de Rome seine Sitzungen hält, beizuwohnen.

— Die Spezial-Discussion über den Verfassungsentwurf wird am Montag ihren Anfang nehmen und sollen, wie die Kammer-Corresp. der „Nordd. Allg. Z." mittheilt, bei der Berathung des in die erste Gruppe event. mit einbegriffenen Art. 1, welcher von dem Bundesgebiet handelt, die Abgeordneten polnischer Nationalität ihre bereits von uns erwähnte Verwahrung gegen die Aufnahme der ehemals polnischen Provinzen in den Norddeutschen Bund vorzubringen beabsichtigen. Eben so heißt es, daß die beiden dänisch gesinnten Abgeordneten aus Nordschleswig mit Berufung auf die Bestimmungen des Friedens gleichfalls gegen die Einverleibung Nordschleswigs in den Bund Protest erheben werden. Beide Kategorien von Abgeordneten würden dann bei der weiteren Spezial-Diskussion sich völlig passiv verhalten.

Berlin. Ein officiöser Correspondent der „Schles. Z." schreibt: „Das Auftreten des Hrn. v. Münchhausen in der Sitzung des Reichstages v. 11. März gegen die preuß. Regierung bildet noch immer das Tagesgespräch. Man will wissen, daß eine Aeußerung Bismarcks zu persönlichen Erörterungen zwischen den beiden Staatsmännern Anlaß gegeben habe. Man hat dabei den Ausdruck „unwürdige Verleumdung" vor Augen, den Graf Bismarck auf die preußenfeindliche hannoversche Presse bezogen hat, Hr. v. Münchhausen aber auf sich bezogen haben soll. Jedenfalls ist das Mißverständniß bald aufgehellt worden, so daß es keine weitern Folgen gehabt hat."

Oesterreich. Prag, 13. März. (N. fr. Pr.) In Chrudim wurden auf dem letzten Pferdejahrmarkt an zwei Tagen nahezu 8000 Pferde rasch von Ausländern, zumeist von preußischen Officieren, angekauft. Die Thatsache hat die Furcht erzeugt, daß preußischerseits Rüstungen bevorstehen.

Frankreich. Paris, 12. März. Da die „France" nun auch des Gerüchtes erwähnt, „die französische Regierung stehe mit der holländischen wegen der Erwerbung von Luxemburg in Unterhandlung", jedoch nur, um hinzuzusetzen, „sie sei in den Stand gesetzt, zu versichern, daß keine Verhandlung solcher Art vorhanden sei, und daß allen darüber verbreiteten Gerüchten nichts Ernstliches zu Grunde liege", so wollen wir diesem „wohl unterrichteten Blatte" etwas nachhelfen und hinzufügen, daß, wenn wirklich keine „Verhandlungen" mit Holland stattgefunden, was vorläufig dahingestellt bleiben möge, es doch richtig ist, daß Benedetti in Berlin ganz leise angeklopft hat, ob Preußen sich nicht geneigt finden ließe, seine Ansprüche auf Luxemburg aufzugeben, falls Holland sich geneigt zeige, dieses französische Grenzland an Frankreich gegen Geldentschädigung abzutreten; Preußen erhalte dafür eine bestimmte und feste französische Allianz, weil es in diesem Falle der kaiserlichen Regierung leichter sei, der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten und innige Harmonie mit Preußen zu pflegen. Auf dieses leise Anpochen Benedetti's scheint nun von Seiten Bismarcks eine eben so artige wie entschiedene Ablehnung erfolgt zu sein.

— Das Project über die Militär-Reorganisation erregt in ganz Frankreich die höchste Unzufriedenheit. Die Oppositions-Journale in den Departements fallen mit großer Energie über dasselbe her, während die Regierungsblätter dasselbe kaum zu vertheidigen wagen. Was die Stimmung im gesetzgebenden Körper anbelangt, so wird fast mit Bestimmtheit die Verwerfung des Projectes erwartet. Die Regierung besteht ungeachtet dessen auf ihrem Projecte und will, wenn dasselbe durchfällt, den gesetzgebenden Körper auflösen. — Das Volksschulgesetz ward gestern mit der Einstimmigkeit der 246 Deputirten, die sich am Scrutinium betheiligten, angenommen.

Danzig, den 15. März.

* Die gestrige Versammlung liberaler Wähler im großen Selonke'schen Saale war von 1000 bis 1100 Wählern besucht; der große Saal und die Logen waren besetzt. Nachdem Hr. Commerzienrath Bischoff die Sitzung eröffnet, erstattete H. Rickert Bericht über die Anträge des Wahl-Comités. Nach einer Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Comités, welches für die Wahl des Hrn. Dr. Langerhans gewirkt, hätte dasselbe unter dem 5. März mitgetheilt, daß es sich dafür entschieden, die Wahl Gneist's oder Löwe's seinen Gesinnungsgenossen zu empfehlen. Hr. Gneist hätte inzwischen die Candidatur in Elberfeld angenommen und deßhalb hier als Candidat nicht in Aussicht genommen werden können. Da von der Candidatur des Hrn. Löwe ebenfalls hätte Abstand genommen werden müssen, so wäre das Wahl-Comité im Verein mit mehreren Vertrauensmännern zusammengetreten und hätte sich nach längerer Berathung dahin entschieden, in erster Reihe Hrn. v. Forckenbeck und in zweiter Hrn. Commerzienrath Bischoff in Vorschlag zu bringen. Von diesen Beschlüssen habe er (Redner) am andern Tage Hrn. Justizrath Weiß persönlich Mittheilung gemacht und demselben anheimgestellt weitere Vorschläge zu machen event. die heutige Versammlung mit seinen Parteigenossen zu besuchen. Es sei auch die Einladung an alle liberalen Wähler ergangen. In einem später von einem andern Comitémitgliede an Hrn. Weiß gerichteten Schreiben sei aus Versehen die Candidatur Forckenbeks nicht erwähnt, dieses Versehen sei indessen noch heute rectificirt. Heute sei nun darauf ein Schreiben des Hrn. Justizrath Weiß eingegangen, in welchem das Comité die Erklärung abgebe: daß es ersehe, daß wir von weiteren Versuchen einer Verständigung Abstand genommen, daß es die Wahl des Hrn. Bischoff seinen Parteigenossen nicht empfehlen könne und daß es denselben vielmehr Hrn. Otto Steffens vorschlagen würde. Das Comité fordert uns schließlich auf, auf Hrn. Steffens überzugehen. Nachdem er von diesem Schreiben des Herrn Justizrath Weiß Kenntniß erhalten, habe er (Redner) sich zu demselben begeben und ihm erklärt, daß es durchaus unrichtig sei, wenn das andere Comité annehme, daß wir von weiteren Verständigungsversuchen Abstand genommen. Wir hätten in dem Schreiben vom 13. März nichts gethan, als was die andern Herren in dem Schreiben vom 5. März gethan haben, nämlich zwei Candidaten in Vorschlag gebracht. So liege in diesem Augenblick die Angelegenheit. Er (Redner) sei der Meinung, daß die Entscheidung in die Hände der Wähler selbst zu legen sei. Er stelle anheim, heute neue Candidaten vorzuschlagen und in eine Discussion über die Frage, wie noch jetzt eine Verständigung herbeizuführen, einzutreten. Er sei zwar der Meinung, daß die erste Wahl, bei welcher Twesten 4500 Stimmen und Dr. Langerhans 1000 Stimmen erhalten, deutlich gezeigt habe, welcher Richtung sich die Majorität der liberalen Wähler unseres Stadtkreises zuwendet, aber er würde gern jedem Vorschlage zustimmen, der eine nochmalige Abstimmung der liberalen Wähler vor der Wahl empfehle, unter der Voraussetzung natürlich, daß sich dann die Minorität der Majorität unterwerfe. Zunächst bitte er die Versammlung sich in Betreff des Vorschlages des Comités zu äußern. Hr. v. Forckenbeck sei nach einem eben eingegangenen Telegramm mit großer Majorität im Wahlkreise Wolmirstedt gewählt. (Lebh. Bravo.) Das Comité empfehle daher jetzt die Candidatur des Hrn. Bischoff.

Da Niemand sich zum Wort gemeldet, ergreift Herr Comm.-Rath Bischoff dasselbe. Er habe — sagt er — erst abwarten wollen, ob aus der Mitte der Versammlung schon jetzt andere Vorschläge gemacht würden. Da dies nicht der Fall sei, so möge ihm gestattet sein, auf die an ihn gestellte Frage eine Antwort zu ertheilen. Als in der letzten Versammlung bei Gelegenheit der Anwesenheit der HH. Twesten und v. Forckenbeck auch er (Redner) neben Gneist und Löwe in Vorschlag gebracht worden, habe er abgelehnt, weil er mit diesen Männern nicht habe concurriren und vor Allem eine Zersplitterung der liberalen Partei habe vermeiden wollen; er habe sich auch damals noch nicht entschließen können, sich von seinem Geschäft auf längere Zeit zu entfernen. Seitdem sei indeß von verschiedenen Seiten aus der Bürgerschaft an ihn die Aufforderung ergangen, eine Wahl anzunehmen. Nachdem das Wahl-Comité unter Zuziehung der Vertrauensmänner sich ebenfalls für seine Candidatur erklärt, nachdem man von derjenigen von Gneist und Löwe habe Abstand nehmen müssen, erkläre er sich bereit, ein Mandat anzunehmen (lebhaftes Bravo), für den Fall, daß die Versammlung sich dafür entscheide. Was nun — fährt Hr. Bischoff fort — mein politisches Verhalten und Wirken betrifft, so sollte ich fast meinen, daß es nicht nothwendig wäre, Ihnen ein ausführliches politisches Glaubensbekenntniß abzulegen, denn meine politische Wirksamkeit liegt meinen Mitbürgern offen vor Augen; von dem Augenblicke an, wo politisches Leben in unserm Volke allgemein erwachte, habe ich ununterbrochen und fest auf Seite der wahrhaft liberalen Partei gestanden und mich stets bei allen Bestrebungen derselben betheiligt. Wenn Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehren wollen und ich zum Mitglied des Norddeutschen Reichstages gewählt werden sollte, werde ich mit treuer Hingabe mitwirken an der Constituirung eines einigen, mächtigen Norddeutschlands, welches unsern süddeutschen Brüdern den spätern Eintritt offen hält — und welches dem preuß. Volk die Rechte, welche dasselbe vermöge seiner Verfassung besitzt, auch bewahrt (lebh. Bravo); sollten einzelne dieser Rechte im Interesse des Ganzen geopfert werden, so müssen sie in die Befugnisse des Reichstages übergehen. Der Wille, ein wahrhaft mächtiges deutsches Reich zu gründen, welches ein Achtung gebietendes Wort in Europa mitzusprechen hat, — der ist im ganzen deutschen Volke vorhanden! Sollte es mir beschieden sein, als Ihr Vertreter an diesem großen schönen Werke mitzuarbeiten, so werde ich, so weit es in meinen Kräften steht, dazu beitragen, daß in der von mir angedeuteten Weise der Verfassungs-Entwurf zur Annahme gelangt. M. H., ich halte es für die höchste Auszeichnung und für die größte Ehre — die Sie, durch die Uebertragung eines solchen Mandats einem Ihrer Mitbürger erzeigen können, ich will aber trotzdem gern auf diese Ehre verzichten — wenn Sie hier einen Candidaten in Vorschlag bringen, welcher der liberalen Partei angehört und mit Sicherheit auf eine Majorität unter unsern Mitbürgern rechnen darf. Wie nun aber auch Ihre Entscheidung ausfallen möge, jedenfalls danke ich denen, die mich für würdig gehalten haben, mich zum Candidaten für den Norddeutschen Reichstag in Vorschlag zu bringen, dafür aufs herzlichste. (Anhaltendes lebhaftes Bravo.)

Nachdem Hr. Bischoff hierauf den Vorsitz an H. Rickert übergeben, richtet letzterer wiederholt die Frage an die Versammlung, ob ein anderer Candidat vorgeschlagen werde oder ob über die Candidatur des Hrn. Bischoff Jemand zu sprechen wünsche. Da sich Niemand zum Worte meldet, wird nach einer kurzen Empfehlung des Hrn. Bischoff im Hinblick auf seine langjährige öffentliche Wirksamkeit (wir behalten uns vor, darauf ausführlicher einzugehen) zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergiebt bei der Gegenprobe, daß die Versammlung mit allen gegen 7 Stimmen Herrn Bischoff als Candidaten für die Nachwahl aufstellt. — (Es folgt dann noch eine kurze Discussion, über welche wir morgen berichten. Die Versammlung wird mit einem Hoch auf Hrn. Bischoff geschlossen.)

* [Stadtverordneten-Sitzung am 12. März.] (Schluß.) Nach Verlesung der Vorlage (betr. die Verlegung der jetzigen Drosch-

---

Frankreich können, pourvu qu'il tienne à parvenir et à se maintenir. Doch welch ein Abstand zwischen der Persönlichkeit, die dort vom Söller des Schlosses auf ihre achtunddreißig Millionen Franzosen hinabschaut, und dem heimathlosen Abenteurer, der mit einer Handvoll Gesellen in Straßburg und Boulogne den weltbekannten Purzelbaum schlug, um dann in Hamm dafür unfreiwillig Buße zu thun! — Die Betrachtung ist oft angestellt worden; in solchen Augenblicken aber kommt sie dem Beobachter stets wieder in den Sinn und so möge sie auch hier hingehen. Kann es aber auch wohl einen merkwürdigeren Wechsel geben?

Just unter dem Balkon mit dem „allerhöchsten" Dreiblatt hält ein Festwagen mit den Attributen der Landwirthschaft, dieser eigentlichen Grundlage der Staatswohlfahrt, dem Wesen, auf dessen Vervollkommnung jedes rational handelnde Staatsoberhaupt vor Allem sein Hauptaugenmerk richtet. Im Schatten eines künstlichen Obstbaumes, dessen vom Wind bewegte Krone schier den fürstlichen Purpur überragt, dreht eine übernächtig blaß aussehende Theaterschönheit ein blechernes Butterfaß, während ein haarstruppiger Schnitter aus der Bretagne nach dem Takte der Militairmusik seine verrostete Sense schärft, Flora, die liebliche, an kalter Küche sich labt, und eine Gruppe bärtiger Ackerer voller Behagen ihren Brûlot*) schmaucht. Es wären hier eine Menge pikanter Parallelen und Schlüsse zu ziehen, sowie sehr viele mehr als interessante Vergleiche anzustellen — passons outre!

Die Regimentsmusik hat eben einen deutschen Walzer zum Besten gegeben, dem, nebenbei bemerkt, Napoleon III. überhaupt mit besonderer Vorliebe zugethan sein soll, da schlägt die Schloßuhr Eins. In demselben Moment öffnen sich sperrweit die Gitterthore hinter dem Triumphbogen und nordwärts, Gardisten und Sbirren weichen ehrerbietigst auf die Seite, wenn sie nicht wider Willen mit fortgerissen werden, und gleich einem Bergwasser, das durch ein enges Felsenbett zum weiten Fluß sich zwängt, so bohrt, wühlt, drängt sich durch die geöffneten Pforten die Legion der harrenden und schauenden Pariser. Arbeiter in ihrer Werkstatttracht, Damen mit Hut und Schleier, dickwanstige Capitalisten wie stockdürre Magister, Kinder, Männer, Greise, alte Mütterchen und junge Mädchen — Alles wehrt sich, beeilt sich, stößt und drängt sich, läuft, rennt, stolpert, greift aus mit Händen und Füßen, ruft, schreit, flucht, lacht, kreischt, um? — um in den Tuilerienhof zu gelangen, einmal das Vergnügen, die Genugthuung zu erleben, die „allerhöchsten Herrschaften" eine Minute lang aus der Nähe zu betrachten, und aus Dankbarkeit angesichts der so großmüthigst gewährten Ehre eines „amtlichen Empfangs" — denn das ist es doch im Grunde — vielleicht ein wenig in den mühsam heraufbeschworenen Ruf mit einzustimmen: „Es lebe der Kaiser!"

Wie dem nun aber auch sein möge, einen eigenthümlichen, überraschenden Anblick gewährt dieser wüthende, stürmische Einbruch des Volkes auf imperialistisches Gebiet ganz gewiß. Und auch er weckt Erinnerungen, Erinnerungen an Auftritte verwandter, aber durchaus verhängnißvoller Art. Denn nicht immer, wenn es diese Barriere überschritt, ging das Volk schwanger mit hektischen Lebehochs, auch das Banner der Erhebung verpflanzte es nach dort, und wo jetzt lustig im Winde die Fähnlein und Wimpel der Faschingslust wehen, hing auch schon schwerfällig die Fahne der Trauer, floß auch schon stromweis warmes, dampfendes Blut, tobte auch schon ein wilder, mörderischer Kampf von Menschen gegen Menschen.

Siehe, da regen sich wieder die Glieder des Zugs! — Die Trommeln wirbeln, die Hörner schmettern, mit der Herrlichkeit im Tuilerienhofe ist es vorbei. Im purpurnen Festschmuck prangt dort oben noch das Gitter, aber der Altan davor ist einsam und leer.

F. C. Peterssen.

*) Brûlot: Stummelpfeife.

Stadt-Theater.

Von Meyerbeer's romantisch-komischer Oper „Dinorah" empfängt man den Eindruck, als hätte der Componist von schwerer Geistesarbeit ausruhen wollen, als hätte er seinem durch die großen historischen Opern mächtig angespannten Talente eine Erholung gegönnt. Von dem Pathos der „Hugenotten" und des „Propheten" flüchtet sich Meyerbeer mit der „Dinorah" auf das Gebiet der Idylle, der gewaltige Apparat, mit dem er sonst zu arbeiten gewohnt ist, die Bewegung großer Massen beschränkt sich plötzlich auf ein Minimum an Kräften. Drei Personen sind die Träger der Handlung in „Dinorah", alles Uebrige ist nur Staffage zur Ausschmückung der Idylle, zur Belebung der Scenerie. Doch würde man sich täuschen, wenn man hinter dieser Einfachheit der dramatischen Mittel eine völlige Reaction des Meyerbeer'schen Schaffens suchen wollte. Natürlich zu sein, war nicht die Gabe Meyerbeers, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn er seinen Ziegenhirten ein mit allem möglichen Raffinement ausgestattetes Gewand anlegt, wenn die schlichten Kinder der Natur die Bergluft der Bretagne verleugnen und in ihren Tonweisen die gewählteste, pikanteste Pariser Salonsprache zum Ausdruck bringen. Hierin sucht und findet Meyerbeer seine Effecte für „Dinorah". Die Musik ist in ächt französischem Geiste geschrieben, voller Esprit und Champagnerschaum, fesselnd durch Pikanterien und Finessen, graziös und lebendig, aber jener Einfachheit und gemüthvollen Weise entbehrend, welche für einen in deutschem Sinne schaffenden Tonsetzer für dieses idyllische Sujet maßgebend gewesen wäre. Der excentrische Character der Titelrolle, dieser von der Nacht des Wahnsinnes umfangenen Dinorah, welche in Begleitung ihrer Ziege Tag und Nacht die Wälder durchirrt, um ihren Bräutigam zu suchen, muß eben für das dem Originellen, Ungewöhnlichen zugekehrte Wesen Meyerbeers eine ganz besondere, Erfolg versprechende Anreizung gewesen sein. Nicht zufrieden mit dem Antheil, den das Libretto der Oper der Dinorah zuweist, ließ sich der Componist noch nachträglich eine Ausschmückung hinzudichten, im Sinne der Birch-Pfeiffer'schen „Grille". Und Meyerbeer hat sich mit der Wirkung des „Schattentanzes" nicht verrechnet. Er ist jedenfalls der Brennpunkt des Dinorah-Effectes, durch graziösen Reiz der Melodie und durch das Pikante der Situation. Stimm- und Coloraturbegabte Sängerinnen, unterstützt durch persönliche Anmuth und Elasticität, haben alle Veranlassung, sich auf dieses Musikstück zu freuen, denn ein brillanter Erfolg kann nicht ausbleiben. Fräul. Hänisch, unsere geschätzte Gastin aus Dresden, ist durch Natur und Kunst für die Dinorah reich ausgestattet. Mit spielender Leichtigkeit überwand sie die fast ununterbrochene Kette von Solfeggien und Trillern, mit denen Meyerbeer die Partie bedacht hat. Und man weiß, was ein Meyerbeer in dieser Beziehung für Ansprüche an die Gesangskunst macht! Dabei athmete die Stimme, auch bei den größten Schwierigkeiten und in der höchsten Lage, den reinsten, schönsten Wohllaut. Der „Schattentanz" concentrirte natürlich alle glücklichen Dinorah-Eigenschaften des Fräul. Hänisch in den am meisten blendenden Rahmen und mit den hervortretendsten Merkmalen des äußeren Erfolges, aber auch alles Uebrige wurde in Gesang und Spiel so anmuthig gefärbt, daß man seine aufrichtige Freude daran hatte. — Hr. v. Illenberger gab dem etwas bizarr gezeichneten, sich immer nur fürchtenden Sackpfeifer Corentin ein recht drastisches, der Sache angemessenes Gepräge. Herr Melms sang den musikalisch wohl am werthvollsten ausgestatteten Hoël, namentlich in der characteristischen Arie des ersten und in der reizend melodischen Cavatine des dritten Actes, mit Schwung und Gefühl. Im Uebrigen ließ die Vorführung der Oper noch Manches zu wünschen übrig. Es scheint nicht genügende Zeit darauf verwendet zu sein.

Markull.

kenhaltestelle in Jäschkenthal) fragt Hr. Dr. Liévin, ob es vielleicht in Langefuhr oder anderswo noch mehr solcher Grundstücke gäbe, welche die Stadt als ihr zugehörig ansähe und plötzlich außer deren Besitz gesetzt werden könne. Der vorliegende Fall sei so überraschend, daß er einer nähern Beleuchtung bedürfe. Den angebotenen Platz selbst halte er für nichts weniger als geeignet zu einer Droschkenhaltestelle. Die Bedenken, die in der Beschwerde der HH. Schulz und Lohrenz zum Ausdrucke gebracht seien, wären begründet. Nicht nur, daß der Weg von der projectirten neuen Haltestelle bis zu den genannten Etablissements zu weit wäre, er sei auch vorlängs des Steffens'schen Grundstücks zu eng, um den hin- und herpassirenden Wagen ohne Gefährdung der Fußgänger Raum zur Passage zu bieten. Dazu komme noch die Störung, welche die Durchschneidung der Promenade durch einen Fahrweg bei lebhaftem Verkehr verursache. Redner wünscht, daß die Vorlage vorerst noch einem Ausschuß zur Begutachtung überwiesen werde. — Hr. Forstmeister Wagner bezeichnet die Wahl des neuen Platzes als eine unglückliche. Zu den von dem Hrn. Vorredner erwähnten Uebelständen fügt er noch den hinzu, daß nach Umzäunung der jetzigen Haltestelle die Wagen auf der ganzen Strecke vom neuprojectirten Platz aus bis zu Schröder's Etablissement keine Stelle zum Umwenden haben, sie müssen bis hinter des Letzteren Haus fahren, um wenden zu können; jeder Versuch, unterwegs dies zu thun, vergrößert die Gefahr für die Fußgänger. Hr. W. wäre eher geneigt gewesen, den Platz, wo jetzt die Baumschule sich befindet, für einen Halteplatz einzuräumen. — Hr. Boeszoermeny betont den Rechtspunkt. Jahrelang habe die Stadt ein Terrain als ihr Eigenthum angesehen, das nun plötzlich ein Privatmann als durch Kauf ihm zugefallen erkläre. Die Polizei verweise die Commune einfach an die Gerichte. Der Fall könne als Präcedenzfall angesehen werden und es sei daher zu empfehlen, vorerst ein juristisches Gutachten darüber einzuholen. — Hr. Stadtrath Hirsch: Der Syndicus des Magistrats habe die Ansprüche des Hrn. Rohloff weder für völlig gerechtfertigt, noch geradezu abweisbar erklärt; die factische Besitzergreifung durch Hrn. Rohloff sei aber ein erschwerender Umstand bei Anstrengung eines Prozesses. Der Rechtsstandpunkt sei auch nicht das hauptsächliche Motiv für den Magistrat bei dem Uebereinkommen mit Hrn. R. gewesen. Es liege einfach ein Vergleich vor, wodurch Hr. R. in weit größerem Maße gebe, als er erhalte; auf den Vergleich hätte eingegangen werden können, wenn auch von einem Rechtsstreit gar keine Rede wäre. Daß für die erste Zeit mancherlei Inconvenienzen entstehen würden, sei zuzugeben, sie würden aber in kurzer Zeit nicht mehr in Betracht kommen. — Hr. J. C. Krüger hegt die Befürchtung nicht, daß Besitzer in Langefuhr ꝛc. plötzlich einzelne Stellen Terrains als ihr Eigenthum erklären werden, die bisher die Stadt als ihr zugehörig betrachtete. Einzelne Etablissements seien in vorliegendem Falle nicht maßgebend, das allgemeine Interesse, das entschieden durch die Verlegung des Halteplatzes gefährdet werde, sei allein entscheidend. Es sei auch gar nicht zu fürchten, daß große Unbequemlichkeiten für das fahrlustige Publikum entständen; die Beschwerdeführenden Etablissementsbesitzer würden in ihrem eigenen Interesse schon selbst dafür sorgen, daß Fuhrwerke auf ihrem Gehöfte Unterkunft fänden. — Hr. Biber empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage. Die Schilderung der Hindernisse hält er für nicht zutreffend, dagegen gewinne Jäschkenthal eine Verschönerung. — Hr. Stadtrath Hirsch findet es unbegreiflich, daß man den Tausch nicht als einen Vortheil ansehe und bedauert, daß in der Vorlage der Eigenthumsrechte erwähnt worden, ohne dies wäre gewiß der Annahme nicht so sehr Opposition gemacht worden. Eine Vertagung wäre nicht zu empfehlen, da Hr. Rohloff wahrscheinlich nicht für zu lange Zeit sich an seine Offerte binden werde. — Hr. Pretzell ersucht die Versammlung, die Vorlage abzulehnen, und motivirt dies durch die vielerlei Unannehmlichkeiten, die dem Publikum durch Ausführung des neuen Projects erwachsen würden. — Hr. Damme: Hr. Rohloff möge in gutem Glauben gehandelt haben, es müsse aber der Fall Bedenken erregen in Bezug auf die vermeintlichen Eigenthumsrechte der Stadt. Eben so gut könne einmal über Nacht die Jäschkenthaler Wiese eingezäunt und der Stadt auf Beschwerde der Trost gegeben werden, Hr. Spliedt werde wohl auch gestatten, daß hie und da einmal dort geklettert und geturnt werde. Das Passiren der Droschken über den Fußweg sei unbedingt lebensgefährlich; Polizeibeamten könnten trotz aller Energie keine Ordnung halten. Man solle einen Beschluß über die Vorlage nicht übereilen. Hr. Stadtrath Hirsch möge das Datum mittheilen, bis wann Hr. R. sich an seine Offerte gebunden erkläre. Die geschilderten Vortheile des Tausches erscheinen Redner auch nicht so groß; auf die größere Fläche käme es hierbei nicht an; er danke z. B. dafür, wenn man eines Tages die Jäschkenthaler Wiese gegen ein sechsmal so großes Terrain etwa in Pietzkendorf abtreten wolle. Der Halteplatz für Droschken müsse jedenfalls jenseits des Weges zu liegen kommen und dringend zu wünschen wäre, daß in den zu wählenden Ausschuß einige Juristen aus der Versammlung deputirt würden, welche die rechtliche Seite einer eingehenden Prüfung unterzögen. — Hr. Justizrath Liebert: Es könne wohl sein, daß das Eigenthumsrecht der Stadt zweifelhaft sei; Hauptsache sei aber vor Allem, daß die Stadt sich seit langen Jahren im ungestörten Besitze des von Hrn. R. eingezäunten Terrains befunden habe. Sie müsse daher vorerst gegen Hrn. R. wegen Besitzstörung klagen, und eine derartige Klage müsse unzweifelhaft durch alle Instanzen gewonnen werden. Dann sei es Sache des Hrn. R., seine Eigenthumsrechte nachzuweisen. — Hr. Stadtrath Hirsch erwidert Hrn. Damme, daß Hr. R. keinen bestimmten Termin gesetzt habe; es sei aber vorauszusetzen, daß derselbe die Frage nicht allzulange in Schwebe erhalten wolle. Der von Hrn. Liévin als in den Ausschuß mitzuwählende Hr. Steffens habe sich bereits entschieden gegen das Project ausgesprochen, weil es seinen persönlichen Interessen zuwider sei. Derselbe habe bereits früher die Offerte einer Terrainabtretung zur Verbreiterung des nach Zinglershöhe führenden Weges gemacht, dieselbe aber wieder zurückgezogen, als der Magistrat mit Hrn. R. in Unterhandlung getreten. Das dem Grundstück des Hrn. Steffens gegenüberliegende Stück Land sei von demselben bereits acquirirt worden, um zu verhüten, daß der Halteplatz dorthin verlegt würde. — Hr. Dr. Liévin detaillirt nochmals die Schwierigkeiten und Gefährlichkeiten, die dem Verkehr durch die Unterbrechung der Promenade bereitet werden, und wird von Hrn. Wagner in allen Einzelheiten der Ausführung unterstützt, von Hrn. Biber dagegen wiederholt bekämpft. — Bei der Abstimmung entscheidet sich die Versammlung mit großer Majorität für den Antrag des Hrn. Dr. Liévin und das Amendement des Hrn. Damme, und ernennt als Mitglieder des Prüfungsausschusses die Herren Biber, Wagner, Pretzell, Liebert und Breitenbach.

* Die Generalversammlung des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Hrn. Comm.-Rath Bischoff im Artushofe statt. Derselbe erstattete den statutenmäßigen Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins. Für heute beschränken wir uns auf folgende darin enthaltene Mittheilungen: Im verflossenen Geschäftsjahre sind 2 Boote aus den von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger etatsmäßig angewiesenen Mitteln neu beschafft worden, welche im Laufe dieses Jahres in Hela und Bodenwinkel stationirt werden sollen. Die von dem Feuerwerkslaboratorium in Spandau angefertigten Raketen haben in Bezug auf Kraft, Tragweite und Treffsähigkeit bei den damit angestellten Versuchen allen Erwartungen bestens entsprochen. Von demselben hat der Verein 75 Stück erhalten, wovon 15 dem Vorstande in Hela bereits übergeben sind. In Kurzem sollen auch die Stationen in Leba, Koppalin und Bodenwinkel damit armirt werden. Nicht minder befriedigend sind die Versuche mit dem neuen Rettungskorbe ausgefallen. Die Einnahmen des Vereins betrugen: an einmaligen Gaben 947 Rt. 2 Sgr. 9 Pf., worunter 100 Rt. von J. M. der Königin Augusta, 250 Rt. von dem Lokalverein in Elbing und 175 Rt. 2 Sgr. 9 Pf. aus einer Selbstbesteuerung der hiesigen Rheder; ferner an jährlichen Beiträgen 376 Rt. 5 Sgr., zusammen 1323 Rt. 7 Sgr. 9 Pf., wozu noch diverse Einnahmen mit 49 Rt. 29 Sgr. 8 Pf. und der Saldo vom J. 1865 mit 2682 Rt. 10 Pf. kommt. Die Gesammt-Einnahme ist also 4055 Rt. 8 Sgr. 3 Pf. Die Ausgaben betrugen 2715 Rt. 27 Sgr. 1 Pf., davon 2000 Rt. als Sendung an die Centralkasse in Bremen und 715 Rt. 17 Sgr. 1 Pf. für Diverse; als Saldo verbleiben 1339 Rt. 11 Sgr. 2 Pf., der zur Bestreitung der Kosten für die beiden Rettungsboote verwendet wird.

* Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins begann mit der Wahl des Vorstandes pro 1867—1868. Erwählt wurden: zum ersten Vorsitzenden Hr. Dr. Kirchner, zum zweiten Vorsitzenden Hr. Stadtrath Preußmann, zum Schriftführer Hr. Admiralitätsgerichtssecretär Sielaff, zum Schatzmeister Hr. Al. Prina, zum Bibliothekar Hr. Mechaniker Jacobsen, zum Ordner der Vorträge Hr. Dr. Korn, zum Ordner des Lokals Hr. Hutfabrikant Kutschbach, zum Ordner des Unterrichts Hr. Zimmermeister Prutz; zu Beisitzern sind gewählt die Herren Apotheker O. Helm, Maler E. Schmidt, Kaufm. Elsner, Mäkler A. Gerlach, Wagenfabrikant Roell, Mühlenbaumeister Stahl, Kaufm. R. Block, Oberpostsecretär Schochow und Kaufm. A. Momber. — Der Hr. Vorsitzende der Hilfskasse des Vereins verliest darauf ein Promemoria über die Schicksale der im Jahr 1863 entworfenen neuen Geschäftsordnung: dieselbe hat solche Hindernisse in Bezug auf ihre Bestätigung durch die K. Regierung gefunden, daß beschlossen wird, dieselbe gänzlich zurückzuziehen und die Geschäftsordnung vom 8. October 1846 unverändert in Kraft bestehen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Höhe der Verwaltungskosten von 1 Pf. pro Monat und Thaler auf einen halben Pfennig zu ermäßigen, den bisherigen Zinsfuß von 5 pCt. dagegen unverändert zu belassen, so daß die Darlehnsnehmer im Ganzen 6⅔ pCt. pro Anno zu entrichten haben.

§ In der gegenwärtig hier stattfindenden Schwurgerichtssitzung in Betreff der gefährlichen Raubmörder fungiren eine Menge von Zeugen aus entfernten Gegenden. Unter denselben befindet sich auch ein Besitzer aus der Nähe von Rügenwalde, welcher von den Verbrechern durch mehrere Schüsse am Kopf und in den Beinen, bei Gelegenheit eines Einbruches in seine Besitzung verwundet worden ist.

* In dem Militair-Oeconomie-Gebäude auf Langgarten entstand heute Mittag ½1 Uhr Feuer. Es brannte die Balkenlage auf dem Flur des 1. Stockwerks und zwar unter einem Stubenofen, dessen Feuerung schadhaft geworden war. Die zur Stelle gerufene Feuerwehr entdeckte das Feuer, was sich nur durch das Ausströmen von etwas Rauch bemerklich gemacht hatte, nach Entfernung von einigem Holz- und Mauerwerk und beseitigte die Gefahr unter Anwendung einer Spritze.

* In der letzten Nacht ist das Domanskische Gehöft in Quadendorf abgebrannt. Leider ist auch ein Mensch verbrannt und sämmtliches Vieh.

— In diesem Jahre soll die Anlage einer neuen Telegraphenlinie von Marienwerder über Riesenburg, Rosenberg Dt. Eylau bis Löbau zur Ausführung kommen.

△ Marienburg, 14. März. Nachdem wir seit sechs Tagen den zweiten Eisgang in diesem Winter gehabt, ist das Eis heute zum Stehen gekommen.

Graudenz, 13. März. (G.) Da die Kälte anhält, nimmt der Eisgang auf der Weichsel zu. Im Laufe des heutigen Tages war der Traject zu Kahn schon sehr beschwerlich. Des Morgens stieg die Kälte bis zu 9° R. Auf den Ausmündungen der Weichsel in das frische Haff hat sich bereits eine Eisdecke gebildet.

Königsberg, 14. März. (K.a.Z.) Die von der liberalen Partei am 12. April v. J. im Sommerlokal der Börsenhalle anberaumte politische Versammlung wurde, nachdem von Dr. Joh. Jacoby eine Resolution über den bevorstehenden Krieg und die beabsichtigte Bundesreform verlesen, bei Illustrirung des vierten Punktes der letzteren vom Krim.-Pol.-Inspector Jagielski aufgelöst. Darauf erfolgten Anklagen gegen Dr. Joh. Jacoby wegen Beleidigung des Staatsministeriums mit Bezug auf seinen Beruf, welche in den Worten jener Resolution vorgefunden wurde, und gegen Dr. Falkson, als den Vorsitzenden jener Versammlung, wegen Uebertretung von Bestimmungen des Vereingesetzes, indem derselbe beschuldigt wurde, nachdem der Polizei-Offiziant die Versammlung bereits als aufgelöst erklärt hatte, noch folgende Aeußerung gemacht zu haben: „Ich bitte um Ruhe, m. H.! Die Auflösung beruht auf einem Mißverständniß; ich ersuche den Abgesandten der Obrigkeit, seinen Auflösungsantrag zurückzunehmen." Vor der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts wurde der Prozeß heute verhandelt. Beide Angeklagte waren nicht erschienen. Die Staatsanwaltschaft beantragte 6 Monat Gefängniß gegen Dr. Johann Jacoby und 25 Rt. gegen Dr. Falkson. Der Gerichtshof erkannte in contumaciam gegen den ersteren auf 3 Monat Gefängniß und gegen den letzteren 25 Rt. Geldstrafe. „Was die Strafe anbetrifft", so äußerte der Staatsanwalt von Bönninghausen, „so hat die Amnestie auch auf den vorliegenden Fall Anwendung und es steht zu „erwarten", daß die Königliche Gnade auch diesen Angeklagten resp. Bestraften zu gute kommen dürfte." — In derselben Sitzung wurde ferner gegen den Journalisten Flögel als Verfasser, und den früheren Redacteur der „K. N. Z.", Stobbe, als Herausgeber eines die schlechte Luft in dem Lokale des Schwurgerichts besprechenden Artikel in contumaciam gegen jeden auf eine Geldstrafe von 15 Rt. erkannt, weil eine Beleidigung von Beamten in dem Artikel gefunden wurde.

Königsberg, 15. März. Der Augenarzt Prof. Jacobson hat einen Ruf nach Bern erhalten; ob er demselben folgen wird, ist noch nicht entschieden. — Der Maler Scherres wird nach Berlin übersiedeln. (K. H. Z.)

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78⅛
loco	56	55¾	Westpr. 3½% do.	76½	76¾
März	54½	54½	do. 4% do.	—	85½
Frühjahr	54	54	Lombarden	109½	109
Rüböl März	11½	11 5/12	Oestr. National-Anl.	54½	54¾
Spiritus März	16 7/12	16⅝	Russ. Banknoten	81	81¼
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	112
4½% do.	100¼	100	6% Amerikaner	77⅞	77¾
Staatsschuldsch.	83¾	84½	Wechselcours London	—	6.23⅛

Fondsbörse still.

Hamburg, 14. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, ab Auswärts fester, auf Termine höher. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 152 Bancothaler Br., 151 Gd., pr. Frühj. 148 Br., 147 Gd. Roggen 80℔ ab Königsberg pr. Mai 81—82; pr. März 5000 Pfund Brutto 92 Br, 91 Gd., pr. Frühj. 89 Br., 88 Gd. Hafer fest, mecklenburger à 74–75 verkäuflich. Oel ermattend, pr. Mai 25⅜, pr. Oct. 26⅜. Spiritus unverändert, leblos. Zink verkauft 7000 Ctr. pr. Frühjahr 14⅛. — Frost.

Amsterdam, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Frühjahr etwas flauer. Raps pr. October 70½.

Liverpool, 14. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Guter Markt. Middling Amerikanische 13¼, middling Orleans 13¾, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Domra 11¼.

Paris, 14. März. Schlußcourse. 3% Rente 69, 82½. Italienische 5% Rente 53, 95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 406, 25. Credit-Mobilier-Aktien 498, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 411,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 330,00. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 84. — Die Börse blieb anhaltend matt. Die 3% Rente schloß zu 69,82½ Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅜ gemeldet.

Paris, 14. März. Rüböl pr. März 92, 75, pr. Mai-Aug. 96, 50, pr. Sept.-Dec. 96, 00. Mehl pr. März 71, 00, pr. Mai-Juni 73, 00. Spiritus pr. März 59, 00.

Antwerpen, 14. März. Petroleum, raff. Type, weiß, fest, 49 Frcs. pr. 100 Ko.

Danzig, den 15. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95—96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 —129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 120—122—124—127℔ von 58⅛—59½—60½—62½ Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.
Hafer 29/30/31 Sgr.
Spiritus zu unbekannten Preisen gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: SW. Zwar brachte unser heutiger Weizenmarkt nur eine schwache Ausstellung, doch aber war auch die Kauflust gegen gestern geringer und in Folge dessen das Geschäft sehr ruhig. Umsatz 130 Lasten. Bezahlt für ordinair 113/4, 115℔ fl. 465, fl. 470; bunt 120℔ fl. 550; 124/5℔ etwas bezogen fl. 580; gut bunt 127℔ fl. 605; hellbunt 126, 127℔ fl. 615, fl. 620; glasig 127, 129℔. fl. 625; hochbunt glasig 132/3℔ fl. 645; 129℔ besserer fl. 650 pr. 5100℔. — Roggen unverändert. 117/8℔ fl. 345; 123℔ fl. 360; 126℔ fl. 372; 127℔ fl. 375; 129℔ fl. 384 pr. 4910℔. Umsatz 20 Lasten. — Weiße Erbsen fl. 378 pr. 5400℔. — Spiritus zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. Es soll 16⅙ Rt. bezahlt sein.

Königsberg, 14. März. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 124/125℔ 95 Sgr. bez., 128/129℔ 99 Sgr. bez., bunter 119℔. 82 Sgr. bez., rother 126℔ 94 Sgr. bez., 127/128℔ 95¼ Sgr. bez. — Roggen 121℔. pr. 80℔ 55/55½ Sgr. bez., 127℔ 60 Sgr. bez., pr. 80℔ pr. März 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 59 Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 43/50 Sgr. Br., 104/105℔ 46 Sgr. bez., kleine 43/50 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. 28/31 Sgr. Br., 29 Sgr. bez., pr. Frühj. 32 Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔. weiße 55/66 Sgr. Br., 54—56 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 55/70 Sgr. Br., 62 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔ fein 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 14/20 Rt. Br., weiße 18/26 Rt. Br. — Thymotheum 8/11½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 13⅓ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅓ Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 60/68 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 56/59 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco o. F. 17⅙ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd., pr. Frühj. ohne Faß 17½ Rt. Br., 17 Rt. Gd.

Stettin, 14. März. Weizen loco pr. 85℔. gelber und weißbunter 83—87 Rt., 88℔ 88, 88½ Rt., geringer 72—82 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 85 Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 52—56½ Rt., Frühj. 53, 52¾, 53 Rt. bez. u. Br. — Gerste loco 46—48 Rt. — Hafer loco 30—31 Rt. — Rüböl loco 11½ Rt. Br., April-Mai 11⅓, 5/12 Rt. bez., ⅓ Rt. Br. u Gd. — Rappkuchen 1 Rt. 23½ Sgr. bez. — Leinöl Russ. 13½ Rt. bez. — Spiritus loco ohne Faß 16 5/12 Rt. bez., mit Faß 16¼ Rt. bez., Frühj. 16½ Rt. bez. u. Br. — Hering, Schott. crown und full Brand 13—13¼ Rt. tr. bez., Ihlen, Crown Brand, 9⅚—10 Rt. tr. bez. — Reis, fein mittel Arracan, 6½ Rt. verst. bez. — Leinsamen, Pernauer 13⅓ — ½ Rt. nach Marke gef., 13½ Rt. in einem Falle bez.

Berlin, 14. März. Weizen pr. 2100℔ loco 70—87 Rt. nach Qual., pr. 2000℔ April-Mai 77¾ — ⅝ Rt. bez. — Roggen loco pr. 2000℔ 55½—57½ Rt. bez., schwim. 80/81℔ 54½—¾ Rt. bez., Frühj. 54—53⅞—54 Rt. verk. — Gerste loco pr. 1750℔ 45 — 51 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26 — 29 Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11 7/12 Rt. — Leinöl loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅚ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓—5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12—4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 14. März. Rothe Kleesaat war bei festen Preisen leicht verkäuflich, alte 12—16½ Rt., neue 16—18¾—19¼ Rt., weiße Saat bei geringem Angebot gefragt, ord. 16—20 Rt., mittel 21—24 Rt., feine 25½ — 27½ Rt., hochfeine 28½—29½ Rt. Thimothee 10½—12¼ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. März 1867. Wind: WSW.

Angekommen: Brandt, Familie, Korsör, Ballast. — Roß, Jack, Dysart, Kohlen.

Den 15. März. Wind Süden.

Angekommen: Coulin, Rebecca, Copenhagen; Kromann, Bornholmske Eeg, Marstall; beide mit Ballast. — Zuidema, Rubens, Amsterdam, Güter. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	4	334,89	— 0,6	W. mäßig, bezogen.
15	8	332,64	— 3,2	W. do. hell.
	12	331,93	— 1,7	W. do. do.

Berliner Fonds-Börse vom 14. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	$4\frac{7}{30}$	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	33¼ bz u B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100 bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	148¼ bz
Berlin-Anhalt	13	4	217½ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156⅞ B
Berlin-Potsd. Magdbrg.	16	4	206 bz
Berlin-Stettin	8	4	137 bz
Böhm. Westbahn.	—	6	60 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	137½ bz
Brieg-Neiße	$5\frac{5}{12}$	4	100¼ B
Cöln-Minden	17⅔	4	141½ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	54¾ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	— —
do. do.	—	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	149 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	205 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	129⅛ bz
Mecklenburger	3	4	78 bz u G
Niederschl.-Märk.	—	4	90½ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅔	4	93⅞ bz

Dividende pro 1865.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilhm.	4	4	81-80½-¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅔	3½	186¼ bz
" Litt. B.	11⅔	3½	160 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	109 bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	73½ G
Rheinische	7	4	116¾ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32½ bz
Russ. Eisenbahn	—	5	78¼ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	7½	5	109½-109 bz
Thüringer	8⅓	4	133½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	$10\frac{1}{15}$	4½	152½ bz
Berlin. Kassen-Verein	8¼	4	155¾ et bz
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	93 B
Danzig	$7\frac{3}{10}$	4	112 B
Königsberg	6½	4	111 G
Posen	6½	4	103 B
Magdeburg	5½	4	94¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	102 bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	107½ B
Oesterreich. Credit-	4½	5	70¾-71½-71 bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	100 B
Staatsanl. 1859	5	103⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	91¼ bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	91¼ G
Staats-Schuldſ.	3½	84½ B
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	82 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	99½ bz
Börsenh.-Anl.	5	102 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79 bz
do. neue	4	90¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78⅛ G
do. "	4	86¼ bz
Pommersche "	3½	78 bz
do. "	4	89½ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88⅞ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ B
do. neue "	4	85½ bz
do. neueste "	4	85¼ bz
do. do. "	4½	93½ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	92 B
Pommer. Rentenbr.	4	92 bz
Posensche "	4	90¼ bz
Preußische "	4	90⅞ bz
Schlesische "	4	93 B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46½ bz
do. Nat.-Anl.	5	54¾ bz
do. 1854r Loose	4	61 B
do. Creditloose	—	68 B
do. 1860r Loose	4	67-66½ bz u G
do. 1864r Loose	—	41 B
Inſt. b. Stg. 5 Anl.	5	61¾ bz
do. do. 6 Anl.	5	81¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87 bz
do. do.	3	53¼ bz
do. do. 1864	5	88¼ G
do. do. 1862	5	86½-86¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	87¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	63⅓ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 B
Pfdbr. n. in S.-R.	4	56½ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ et bz u G
Amerikaner	6	77⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	45¾ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 14. März.

Amsterdam kurz	3	143⅞ bz
do 2 Mon.	3	143 bz
Hamburg kurz	3	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 23⅛ bz
Paris 2 Mon.	3	80⅜ bz
Wien Oester. W. 8 T.	4	78¼ bz
do. do. 2 M.	4	77⅞ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝ G
do. 2 Mon.	4½	$99\frac{1}{12}$ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	89½ bz
do. 3 M.	7	88¼ G
Warschau 8 Tage	6	81 bz
Bremen 8 Tage	3½	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12⅛ bz.
" ohne R. 99⅜ B	Lsd'r. 111 G
Oest.östr.W 78½ bz.	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. —	Goldkron. 9 8½ G
Russ. do. 81¼ bz.	Gold ℔ 464 bz
Dollars 1 12⅜ bz	Silber 29 28 bz

Gestern wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Sell**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Neu-Tuchlin.
(9891) **Carl Brandt.**

Heute Vormittag um 10½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Therese Werner,

in ihrem vollendeten 18. Lebensjahre. Freunden und Bekannten diese Anzeige widmend, bitten um stilles Beileid (9894)

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 14. März 1867.

Die sehr vergrößerte

Musikalien-Leih-Anstalt

von

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse 55,

empfiehlt

Musikalien-Abonnements zu den günstigsten Bedingungen.
Abonnements können mit jedem Tage beginnen. (9906)

Amerikanische 6% Anleihe pro 1882.

Die am **1. Mai c.** fällig werdenden **Coupons** können schon jetzt bei uns realisirt werden.

Baum & Liepmann,

Wechsel- und Bank-Geschäft,
Langenmarkt 20. (9916)

Räucherlachs, beste Qualität, in halben Fischen und einzelnen Pfunden empfiehlt
Alexander Heilmann, Scheibenrittergasse 9.

Frisch ger. Maränen, schock- und stückweise,
Spickaale frisch aus dem Rauch empfiehlt billigst (9910)
Alexander Heilmann, Scheibenrittergasse 9.

Eine Partie

schwerster Lyoner 4/4 breiter
Moirés antiques

ist mir zu dem enorm billigen Preise von

schwarz 1 Thlr. 25 Sgr., couleurt 2 Thlr.

zum Verkauf übergeben worden (9895)

E. Fischel.

Frisch gebrannter Kalk ist stets zu haben in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser und in der Niederlage Gerbergasse 6. (9876)

W. Wirthschaft.

Schönes geschält. Backobst und saure Kirschen empfiehlt billig (9902)

A. van Dühren.

Feine pomm. Fleischwurst ist wieder vorräthig bei (9902)

A. van Dühren.

Neuen holl. Cabeljau empfiehlt (9907)

R. Schwabe, Langenmarkt No. 47.

Fetten Räucherlachs in großen Fischen.
Frische Lachse verschiedener Größe.
Astrach. Perl-Caviar, vorzügliche Qualität.
Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis ꝛc. und andere frische Fische, welche die Saison gerade darbietet, versendet (9883)

C. A. Mauss.

Im

Saale des Schützenhauses:

Freitag, den 15. März 1867,

fünftes und letztes Concert

vom Königlichen Musikdirector

B. BILSE,

mit seiner
aus 50 Personen bestehenden Kapelle.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Ouverture zu „Coriolan" von L. v. Beethoven.
2. Sinfonie A-dur (No. 7) von L. v. Beethoven.
   a. Poeco sostenuto. b. Allegretto. c. Presto. d. Allegro con brio.

II. Theil.

3. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini.
4. Rêverie von H. Vieuxtemps.
5. Victoria, Concert-Walzer von B. Bilse.
6. Träumereien aus den „Kinderscenen" von Robert Schumann. (Auf allgemeinen Wunsch.)
7. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer.

Anfang 7 Uhr. Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und Billets zu nicht numerirten Plätzen à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassenpreise: Ein numerirter Platz 1 Thlr. Ein nichtnumerirter Platz 20 Sgr.

Dr. Nidrowiko's russische Einreibung gegen Rheumatismus und Gicht, welche selbst die Knorpel beseitigt und vollständig schmerzlos die Glieder wiederherstellt, à 1 und 1½ Rthlr.

Dr. Newfeld's Brustsyrup, für Brustkranke, welcher selbst das schwere Athemholen benimmt, die Glieder stärkt und kräftigt, à 12½ Sgr. **Honey Water,** ächt, gegen Schinn. **Odontine** zur Reinigung der Zähne, Bart- und Haarerzeugungswasser und Pomade à 1 Rthlr. und 20 Sgr. **Echte Lilionaise** gegen Hautausschläge ꝛc. Räucherpulver und Essenz, Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz 10 Sgr.

Alle Droguen, Parfümerien, Seifen, echte Meerschaum-Cigarren-Spitzen und Pfeifen, Meerschaumköpfe mit Silberbeschlag 7 Rthlr., echte Weichselrohre und Ebenholzrohre ꝛc. Billige Portemonnaies und Cigarrentaschen, Schnupftabaksdosen, Cigarren bis 70 Rthlr. pro Mille, echte Bordeauxweine 15—25 Sgr., Rheinweine 20 u. 25 Sgr., türk. Tabake und Cigarretten empfiehlt

(9865) **Franz Feichtmayer,** Langgasse 83.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Lager durch große Sendungen aus meiner

Leder-, Portefeuille- und Photographie-Album-Fabrik aus Berlin

in allen Neuheiten auf das Reichhaltigste sortirt ist, und empfehle wie bekannt zu **Fabrikpreisen:**

Portemonnaies von 9 ₰ bis 4 Rthlr. pro Stück,
Cigarrentaschen von 1 Sgr. bis 6 Rthlr. pro Stück,
Damen- und Promenadentaschen von 5 Sgr. bis 6 Rthlr. pro Stück,
Photographie-Album von 4 Sgr. bis 12 Rthlr. pro Stück,
Briefmappen von 2 Sgr. bis 6 Rthlr. pro Stück,
Noten- und Zeichenmappen von 2 Sgr. bis 3 Rthlr. pro Stück,
Notizbücher und Brieftaschen von 6 ₰ bis 5 Rthlr. pro Stück,
Alle Arten Wandmappen,
Necessaires für Herren und Damen,
Reisetaschen in Plüsch, Velour und Leder,
Damengürtel in Leder, Sammet und Seide.

Mit allen Sorten Post-, Schreib- und Zeichen-Papier, so wie sämmtlichen Comptoir-Utensilien bin wieder auf das Sorgfältigste versehen.

Louis Loewensohn,

Leder-, Portefeuille-Waaren- und Photographie-Album-Fabrikant
aus Berlin.

Niederlagen in **Danzig** Langgasse No. 1, in **Königsberg** i. Pr. Altstädt. Kirchstraße 24.

NB. Zu den bevorstehenden Schulversetzungen mache ich auf mein sehr großes Lager sämmtlicher **Schreibehefte** aufmerksam, und habe ich es mir zur Aufgabe gestellt, selbige vom besten **Material** zu den allerbilligsten Preisen herzustellen. Preis-Courante werden auf Verlangen nach Auswärts **franco** versandt. (9687)

Sein Lager von Cigarren in allen gangbaren Qualitäten u. Façons empfiehlt

Carl Focking,

Poststraße No. 5.

Nordhäuser Kautabak, Wiederverkäufern billigst.

Bei 20,000 Thlr. Anzahlung wird eine Besitzung im Marienburger Werder zu kaufen gewünscht. Verkaufsaufträge von den Herren Besitzern erbittet sogleich **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Neugarten 2. (9903)

Ein fast neuer polisander (9898)

Concert-Flügel

(Leipziger Fabrikat)
ist Langgasse 35 billigst zu verkaufen.

Kräuter-Brust-Bonbons,

10 Sgr. pro Pfd., von

A. Lindemann.

Dieser von mir seit vielen Jahren fabricirte Bonbon, wozu Pflanzensäfte und andere der Brust wohlthätige Surrogate verwandt werden, hat mehr und mehr Anerkennung, auch ohne ärztliche Atteste, gefunden. Weil jedoch fast täglich zu einem übermäßigen Preise Brust-Bonbons, Brust-Caramellen, Rettig-Bonbons u. s. w. angepriesen werden, so erkläre ich, daß dieser Brust-Bonbon derartige Fabrikate übertrifft.

(9901) **A. Lindemann,** Breitgasse 55.

Die geprüfte Bett-Reinigungs-Maschine empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. Fleischerg. 14.

Ein Haus in guter Gegend wird mit einer Anzahlung von 4—6 Mille zu kaufen gesucht. Offerten werden ohne Vermittler unter No. 9872 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei zusammenhängende anständig möblirte Zimmer (Hange-Etage), sind Heiligegeistgasse 72, vom 1. April ab, zu vermiethen. Näheres daselbst, unten. (9887)

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 16. d. Mts., **Vormittags** 10 Uhr Predigt. (9897)

Wahlen

zum

norddeutschen Parlament.

Die liberalen Wähler Danzigs werden zu einer Versammlung

Sonnabend, den 16. März c.,

7½ Uhr Abends,

im Saale des Schützenhauses eingeladen.

Tagesordnung: Aufstellung eines Candidaten zum Norddeutschen Parlament.

Das Comité.

Im Auftrage: Weiß. (9842)

Eine Dampfmaschine von 8 bis 10 Pferdekraft nebst neuem Kessel, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter No. 9175 in der Exped. d. Ztg.

Nahe der Börse sind 2 elegant möblirte Zimmer in der ersten Etage, mit auch ohne Clavierbenutzung, an anständige Herren zu vermiethen. Adressen unter 9899 an die Exped. d. Ztg.

5000 Thlr. werden auf einen hiesigen großen Besitz zum Taxwerthe von **36,000 Thlr.,** unmittelbar hinter **5000 Thlr.** erster Hypothek, gesucht. Näheres Brodbänkengasse No. 42, 1 Treppe hoch. (9866)

Ein bis zwei Knaben, im Alter von 11 bis 15 Jahren, finden zu einem Knaben, der das Gymnasium besucht, bei 70 Rthlr. Pension incl. Nachhilfe in den Schularbeiten, liebevolle Aufnahme. Gefällige Adressen unter No. 9864 in der Expedition dieser Zeitung.

Von einer anständigen Dame jüdischer Religion wird zum 1. April eine Wirthin-Stelle gesucht. Adressen sind unter No. 9832 in der Exped. dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Ein kräftiger Mann in den dreißiger Jahren, von außerhalb, der Kenntnisse von der Buchführung hat und eine gute Hand schreibt, sucht in einer Fabrik oder in einem Speicher eine Aufseherstelle zu bekleiden. Gefällige Adressen sub 9863 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Eleve für ein Rittergut ohne Pensionszahlung, wenn er nur gehörige Schulkenntnisse besitzt, wird gesucht durch Mäkler König, Langenmarkt 8 bei Hrn. S. à Porta.

Ein in einer größeren Handelsstadt der Provinz Westpreußen befindliches

altes renommirtes, rentables Fabrik-Geschäft

im vollen Betriebe stehend, soll Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Reflectanten hierauf belieben ihre Adressen unter No. 9882 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

An der hiesigen, evangelisch-mennonitischen Orts-Schule wird die Rector-Stelle, mit welcher ein baares Gehalt von 500 Rthlr. jährlich verbunden ist, in nächster Zeit vacant, und soll sogleich wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen uns, zu Händen des Herrn Pfarrer **Dallwig** hier, bald einreichen. (9688)

Tiegenhof, den 7. März 1867.

Der Schul-Vorstand.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. (9656)
Danzig. **L. Saunier**'sche Buchh. (A. Scheinert)

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 16. März:

Letztes Opern-Gesangs-Concert

des durch seine zahlreichen Concerte bekannten Gesanglehrers und Lieder-Componisten C. Hané (Bassist) mit der Opern- und Concert-Sängerin Frau N. Hané (Coloratur-Sopran), nebst Töchtern Rosza und Marianna, so wie Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.

Danziger Stadttheater.

Sonnabend, 16. März. (114. Ab.-Vorst.)
3. Auftreten der Geschwister Délépierre, Violin-Virtuosinnen aus Paris. **Der Verschwender,** Zauber-Märchen in 3 Abth. von F. Raimund.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.